download unter www.biologiezentrum.at

Coleopterologische Notizen.

V.

Von Dr. **Jos. Müller,** Supplent an der Staatsrealschule in Triest.

Vor allem gebe ich folgende Berichtigungen zu meinen Coleopt. Notizen, IV. Teil (cf. diese Zeitg., 1903, pag. 147—156):

Auf Seite 155 wurde das Cliché der drei Textfiguren aus einem Versehen verkehrt abgedruckt, so daß die Lage der einzelnen Figuren verdreht erscheint und auch die Nummerierung falsch ist; die erste kleine Abbildung soll Fig. 3 und die letzte (mit den zwei schlauchförmigen, gekrümmten Gebilden an den Parameren) Fig. 1 sein. Für die mittlere ist die Angabe »Fig. 2« richtig.

Auf Seite 156 habe ich irrtümlich angegeben, auf *Epilobium angustifolium* den *Adoxus vitis* gesammelt zu haben; bekanntermaßen kommt auf dieser Pflanze der *A. obscurus* vor und auf diese letztere Art beziehen sich daher meine Angaben.

* * *

1. *Staphylinus (Oeypus) similis* F. wird von Ganglbauer (Käfer von Mitteleuropa, II, 431) »ungeflügelt« genannt. Zufälligerweise ist mir bei meinen dalmatinischen Exemplaren dieser Species aufgefallen, daß sie, wenn auch nicht vollständig ausgebildete, so doch noch lange nicht gänzlich rückgebildete Flügel besitzen. Dieselben sind nämlich bei den dalmatinischen Exemplaren ziemlich breit, etwas länger als die Flügeldecken und daher an der Spitze umgebogen. Stärker reduziert fand ich die Hinterflügel der *Oeypus similis*-Exemplare aus der Umgebung von Graz; sie sind hier viel schmäler als bei den dalmatinischen Stücken, kürzer als die Flügeldecken und an der Spitze nicht umgebogen. Auch bei der Grazer Form sind also die Hinterflügel noch immer deutlich vorhanden und es paßt also die Angabe »ungeflügelt« auch für die Grazer Stücke nicht ganz. Man wird daher vom *Oeypus similis* (vorausgesetzt, daß nicht irgendwo wirklich Exemplare mit gänzlich rückgebildeten Flügeln vorkommen) am besten sagen: »Flügel nicht vollständig ausgebildet«.

Die zuletzt erwähnte Form mit kleinen, an der Spitze nicht umgebogenen Flügelstummeln ist mir außer von Graz auch von Prag und Jablanica (Herzegowina) bekannt geworden; sie scheint also über das mitteleuropäische Binnenland weiter verbreitet zu sein. Die mit längeren und an der Spitze umgebogenen Flügeln versehene

download unter www.biologiezentrum.at

Rasse, für die ich den Namen ***semialatus*** m. vorschlage, scheint mehr dem litoralen Südeuropa anzugehören; mir ist sie bisher zunächst aus Dalmatien (Zara) und später aus Triest vorgelegen.

Andere Unterschiede, außer jenem in dem Ausbildungsgrade der Hinterflügel, konnte ich zwischen *O. similis semialatus* und der typischen Form nicht feststellen, auch nicht in der Länge der Flügeldecken. Die Ausbildung der Flügel ist aber in diesem Falle lokal verschieden und liefert daher schon allein ein Rassenmerkmal.

2. In dieser Zeitung, 1904, S. 36 berichtet Herr kaiserlicher Rat Reitter, daß er eine große Anzahl ganz schwarzer *Acritus nigricornis* aus Algier (Bou-Berak, von Dr. Chobaut) besitze, wo »alle Individuen mit Strichelpunkten ausgestattet und jedenfalls beide Geschlechter vertreten sind.« Das wäre sehr auffällig, da nunmehr sicher nachgewiesen ist, daß bei *Acritus nigricornis* nur die ♀♀ Strichelpunkte auf den Flügeldecken besitzen, während die ♂♂ mit einfachen Punkten versehen sind.[1])

Auf meinen Wunsch hatte Herr Rat Edm. Reitter die Güte, mir 8 Exemplare seiner *A. nigricornis* aus Algier einzusenden. Diese waren sämtlich, wie Reitter richtig beobachtet hatte, mit Strichelpunkten auf den Flügeldecken versehen, sie erwiesen sich aber nach genauer Untersuchung der Genitalien alle als Weibchen. Die Annahme Reitters, daß unter seinen Exemplaren aus Algier »jedenfalls beide Geschlechter vertreten sind«, hat sich also — wenigstens für die mir zugesandten 8 Exemplare — nicht bestätigt, was übrigens auf Grund der vorher gemachten Erfahrungen schon a priori zu erwarten war.

3. Über *Potosia affinis* Andersch. und *cuprea* Fabr. (= *floricola* Herbst).

Zufälligerweise fand ich zwischen diesen beiden Potosien einen Unterschied, der, obwohl sehr deutlich und leicht definierbar, anscheinend noch nicht bekannt gemacht wurde. Es handelt sich nämlich um die Skulptur der Ventralseite der Hinterschenkel. Da findet man bei *Pot. cuprea* in einiger Entfernung vom Hinterrande, ungefähr parallel zu diesem, eine scharf eingeschnittene Linie, in der dichtgedrängte, borstentragende Punkte liegen. Bei *Pot. affinis* hingegen befindet sich an der entsprechenden Stelle eine etwas unregel-

[1]) Vergl. J. Müller in Verh. zool. botan. Ges. Wien 1900, 301, und Gabriel in Zeitschr. für Entom., Breslau 1903, 12.

download unter www.biologiezentrum.at

mäßige Reihe von ziemlich weit von einander abstehenden Bogenpunkten, die durchaus nicht in einer vertieften Linie liegen.

4. Über *Potosia cuprea* Fabr. und *incerta* Costa.

Die Untersuchung von 21 Exemplaren der *Potosia cuprea* Fabr. subspec. *obscura* Andersch. aus der Umgebung von Traù (Dalmatien; coll. Peyer) ergab, daß die Ausbildung der weißen Kniemakeln ganz bedeutend variiert. In den allermeisten Fällen waren sie allerdings normal, groß und schon mit freiem Auge zu erkennen, bei einzelnen Exemplaren aber schon kleiner, mitunter sogar winzig klein, auf wenige weiße Härchen reduziert und es fanden sich auch einige Stücke, bei denen die Kniemakeln gänzlich fehlten. Dabei waren, wie ich ausdrücklich betonen möchte, alle Exemplare sehr rein und tadellos konserviert und die Reduktion, bezw. das Fehlen der Kniemakeln war an allen Schenkeln desselben Individuums gleichmäßig zu beobachten, so daß es ausgeschlossen erscheint, daß die Kniemakeln etwa abgerieben seien.

Die Exemplare von Traù mit fehlender Kniemakel müßte man nach der Reitterschen Bestimmungstabelle der *Cetonini* (Heft XXXVIII) zu *Pot. incerta* Costa = *metallica* Kr. stellen. Sie stimmen aber in allen anderen Merkmalen genau mit normalen Individuen der *Pot. cuprea obscura* überein, wurden zusammen mit typischen Exemplaren der letztgenannten Form gesammelt und zugleich wurden, wie bereits angedeutet, am selben Fundorte auch Exemplare erbeutet, die alle nur erdenklichen Übergangsstufen zwischen solchen mit normalen und solchen mit fehlenden Kniemakeln darstellen, so daß auch diese Exemplare ohne Kniemakeln, falls man nicht auf eine natürliche Klassifikation gänzlich verzichten will, unbedingt mit *Pot. cuprea obscura* vereinigt werden müssen. Damit ist aber jener Grenze Abbruch getan, durch die Reitter (l. c.) die *Potosia cuprea* von *Pot. incerta* spezifisch zu scheiden versucht hat.

Interessant sind übrigens für unseren Fall auch die Ergebnisse der Penis-Untersuchungen von Cetoniden, die Dr. G. Kraatz in der Deutsch. entom. Zeitschr. 1881, p. 129—142, Taf. I, publiziert hat. Während nämlich fast alle europäischen Cetoniden-Arten sich im Baue des männlichen Begattungsgliedes scharf unterscheiden, zeigen gerade die beiden in Rede stehenden Arten, *Potosia cuprea* und *incerta*, in diesem Punkte eine ziemlich weitgehende Übereinstimmung. Beim Vergleich des männlichen Kopulationsorganes von *Pot. metallica* Herbst (= Rasse der *Pot. cuprea*) mit jenem von

download unter www.biologiezentrum.at

Fieberi Kr. (= Rasse der *Pot. incerta*) hebt Kraatz diese große Aehnlichkeit ausdrücklich hervor (cfr. l. c. pag. 134 und Fig. 11 und 12 auf Taf. I) und sagt ferner: »Der Unterschied zwischen den Penis dieser beiden Arten ist weniger scharf durchgreifend als bei den übrigen Arten und spricht in diesem Falle meines Erachtens nicht unbedingt für ihre spezifische Verschiedenheit, welche daher nach anderer Richtung noch weiter zu verfolgen ist und dadurch sicherer zu konstatieren wäre.« Nun glaubte man nachher die spezifische Verschiedenheit durch das Vorhandensein oder Fehlen der Kniemakeln erweisen zu können, was aber nach den oben mitgeteilten Befunden an der Suite von Traù nicht stichhältig ist.

Die geringen Differenzen im Baue der männlichen Begattungswerkzeuge, die Kraatz zwischen *Pot. metallica* und *Fieberi* konstatiert hat, sind sicher bloß Rassenunterschiede und ich bin überzeugt, daß sich auch die verschiedenen Rassen (d. h. die Lokalformen und nicht etwa die Aberrationen) der *Potosia cuprea* hinsichtlich der Kopulationsorgane mehr oder minder unterscheiden werden.

5. *Henicopus plumbeus* Schilsky (Käf. Eur. 32 D und XXXII, 23) aus Amasia (Kleinasien) beschrieben, kommt auch auf der dalmatinischen Insel Lissa vor. Mir liegen von diesem Fundorte zwei ♂♂ und ein ♀ vor, die von Herrn Franz Tax im Mai 1902 erbeutet wurden und die ich mit zwei vom Autor freundlichst zugeschickten Originalexemplaren des *H. plumbeus* aus Amasia vergleichen konnte.

Schilsky stellte seinen *H. plumbeus* in die Nähe des *H. pilosus* und unterschied ihn vom letzteren durch folgende Merkmale: schmälere Körpergestalt, in beiden Geschlechtern bleifarbene Oberseite und greis behaarte Flügeldecken, dicht weiß behaartes Schildchen und meist gelblichbraune Tarsen.

Was zunächst die schmale Körperform anlangt, die Schilsky als ganz besonders charakteristisch für *H. plumbeus* hervorhebt, so kann ich nur konstatieren, daß dieses Merkmal keineswegs immer eine sichere Trennung des *H. plumbeus* von *pilosus* gestattet. So ist z. B. das eine ♂ des *H. plumbeus* von Lissa schmal, so wie das mir vorliegende ♂ vom Originalfundorte, das andere Exemplar von Lissa dagegen deutlich breiter, wie manche Stücke des *H. pilosus* aus Dalmatien. — Das dicht weiß behaarte Schildchen ist, wie ich an den mir vorliegenden Exemplaren sehe, nur den ♀♀ des *H. plumbeus* eigen, nicht aber den ♂♂; nun besitzen aber auch mitunter weibliche Exemplare des *H. pilosus* ein wenigstens teilweise weiß-

download unter www.biologiezentrum.at

lich behaartes Schildchen, wie mir dies einige der *pilosus*-♀♀ von Meleda (Dalmatien) beweisen. — Bezüglich der Tarsenfärbung geht schon aus der Schilsky'schen Beschreibung des *H. plumbeus* hervor, daß keine besondere Konstanz herrscht und ich kann nur noch hinzufügen, daß die gelblichbraune Färbung der Tarsen, die Schilsky wenigstens teilweise als ein Charakteristikum des *H. plumbeus* dahinstellt, auch bei etlichen Exemplaren des *H. pilosus* aus Dalmatien beobachtet werden kann. Somit bleiben von den oben angeführten Differenzialcharakteren des *H. plumbeus* nur die bei beiden Geschlechtern auftretende greise Behaarung der Flügeldecken und der damit parallel einhergehende Bleischimmer des Chitinpanzers übrig. Nur diese beiden Charaktere ermöglichen eine scharfe Unterscheidung der in Rede stehenden Art von *H. pilosus,* aber auch dies nur unter der Voraussetzung, daß man männliche Exemplare zur Verfügung hat; denn bekanntlich sind nur die ♂♂ des *H. pilosus* schwarz behaart, während die ♀♀ so wie *H. plumbeus* greis behaart erscheinen.

Nach dem Gesagten sind die Beziehungen zwischen *H. plumbeus* und *pilosus* viel enger als sie Schilsky formuliert hat und es erscheint sehr fraglich, ob sich diese beiden Formen als selbstständige Spezies werden halten lassen. —

Von der Insel Lissa brachte Herr Tax nur den soeben besprochenen *H. plumbeus* mit und nicht einen *pilosus.* Sonst ist letzterer in Dalmatien gemein. Ich besitze zahlreiche Exemplare von Zara, Traù, Lesina und Meleda. Alle die mir bisher vorgelegenen dalmatinischen Exemplare des *H. pilosus* zeichnen sich durch geringe Größe aus: die Körperlänge beträgt nur 6·5—7·5 mm. Dagegen sind die in meiner Sammlung befindlichen Exemplare aus der Umgebung von Preßburg (Ungarn) erheblich größer (8—8·5 mm lang).

6. *Otiorrhynchus alutaceus angustior* m. (diese Zeitg. 1902, 116), von Starigrad in Nord-Dalmation beschrieben, kommt auch weiter südlich bei Metkovich vor, allerdings in nicht sehr typischen Exemplaren. Die Stücke vom letzteren Fundorte sind nämlich im allgemeinen etwas breiter und ihre Flügeldecken sind hinten meist etwas steiler abfallend als bei *angustior* m., wodurch sich diese Exemplare dem typischen *alutaceus* etwas nähern; doch wird man die Form von Metkovich in Anbetracht ihrer deutlich gröberen Körnelung der Oberseite und der immerhin etwas schmäleren Körperform am besten dem *O. alut. angustior* m. zuteilen, von dem sie auch

download unter www.biologiezentrum.at

nur im allgemeinen ein wenig abweicht, in einzelnen Exemplaren aber oft absolut nicht zu unterscheiden ist.

7. Über *Parmena balteus* L.

Bei der Durchmusterung meiner Sammlungsexemplare dieser *Parmena*-Art fiel es mir auf, daß die südfranzösischen Stücke (aus der Umgebung von Lyon) in einigen Punkten von den Exemplaren, die ich bei Triest sammelte, differieren. Ein genaueres Studium dieser *Parmena*-Art und besonders des Sammlungsmateriales des Wiener Hofmuseums, dessen Besichtigung mir von Herrn Kustos L. Ganglbauer in der liebenswürdigsten Weise gestattet wurde, führte mich zu dem Resultate, daß in der Tat die *Parmena balteus* zwei distinkte, örtlich getrennte Rassen umfaßt und zwar:

1. *Parmena balteus* L. *forma typica.*
(Parmena fasciata Villers).

Diese, mir bisher aus Südfrankreich und der Schweiz bekannte Rasse ist verhältnismäßig klein, meist nur 5·—7 mm lang, auf dem Halsschilde sehr grob skulptiert und die dunkle Querbinde der Flügeldecken ist nach innen, gegen die Naht zu, verschmälert und an der Naht selbst oft unterbrochen.

2. *Parmena balteus unifasciata* Rossi.

Meist erheblich größer als die typische Form, 7·5—9 mm lang. Der Halsschild ist nicht so grob skulptiert und erheblich feiner punktiert als bei der typischen *P. balteus* und die dunkle Querbinde auf den Flügeldecken ist meist breiter, nach innen nicht verschmälert und an der Naht nie unterbrochen. — Diese Rasse kommt von Süd-Tirol ab ostwärts vor. Die einzelnen mir bekannten Fundorte sind: Südtirol, verschiedene Lokalitäten (Ganglbauer, Wien. Hofmuseum), Görz (Schreiber, Wien. Hofmuseum), Triest, auf Efeu (von mir und Czernohorsky gesammelt), Spalato in Dalmatien (Mann, Wien. Hofmuseum), Jablanica in der Herzegowina (Czernohorsky), Herkulesbad (Ganglbauer, Wien. Hofmuseum) und Kaukasus (Wien. Hofmuseum).

Aus Italien, woher die *Parmena (Lamia) unifasciata* Rossi stammt, sind mir zwar keine Exemplare vorgelegen, doch glaube ich die Rossi'sche *Parmena* ohne weiteres auf die soeben beschriebene, ostmediterrane Rasse beziehen zu dürfen. Dies geht schon aus der Originalbeschreibung und -Abbildung in Rossi's Fauna etrusca,

download unter www.biologiezentrum.at

editio I, 1790, pag. 147 und aus den Angaben in Mulsant, Col. France, Long., 1862—1863, pag. 264 hervor, ganz abgesehen davon, daß das Vorkommen dieser östlichen Rasse in Südtirol schon vorneherein das Vorhandensein derselben in Italien sehr wahrscheinlich macht.

8. *Coccinella lyncea* var. *agnata* Rosh. kommt bei Triest in zwei Farbenaberrationen vor: bei der einen sind die Flecken auf den Flügeldecken wie gewöhnlich gelb, bei der anderen schön rosarot. Unter 5 von Herrn Postoffizial Streinz im Monate April d. J. auf Föhren gesammelten Exemplaren waren drei (2 ♂♂, 1 ♀) rotfleckig, die zwei anderen (♀♀) dagegen gelbgefleckt. Der Unterschied in der Färbung war schon beim Fangen sehr auffällig.

Bezüglich der beiden Geschlechter der *Coccinella lyncea* möchte ich hervorheben, daß sich dieselben nicht nur in der Färbung des Kopfes (vergl. Ganglbauer, Käf. Mitteleuropa, III. 1899), sondern auch in der Färbung der Beine unterscheiden: beim ♂ sind nämlich nur die Hinterschenkel angedunkelt, beim ♀ hingegen alle Schenkel dunkel gefärbt. Wenigstens hat sich dieser Unterschied für die bisher untersuchten Exemplare von Triest und aus Dalmatien als vollkommen stichhaltig bewährt.

9. Ebenso wie bei *Cocc. lyncea* treten auch bei *Cocc. quatuordecimpustulata* L. mitunter Exemplare mit intensiv rosaroten Makeln auf den Flügeldecken auf. Ich besitze mehrere derartige Exemplare aus der Umgebung von Zara (Dalmatien) nebst vielen anderen mit gelben Makeln von demselben Fundorte.

10. Zum Schlusse noch einige Mitteilungen über die Verbreitung einiger Käferarten:

Platynus livens Gyllh. kommt auch in Steiermark vor. Ich fing ein in der Nacht herbeigeflogenes Exemplar in Graz Ende August 1903. Brancsik führt diese Art in seinem Verzeichnisse der Käfer der Steiermark nicht auf.

Nargus Kraatzi Reitt. kommt im Ivangebirge (Bosnien) vor (Czernohorsky, VI. 1901, 1 Exemplar!)

Leptorrhabdium gracile Kr. wurde im Ivangebirge (Bosnien) zusammen mit *Xylosteus Spinolae* von Gebüsch geklopft (Czernohorsky, VI. 1901, 1 Exemplar!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wiener Entomologische Zeitung

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Müller Josef (Giuseppe)

Artikel/Article: Coleopterologische Notizen. V. 171-177